

Entschwundene Zeiten

Autor(en): **Kundert, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **57 (1953-1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geneinander. Wo war auf einmal der fremde Hund? Olaf sprang ab, pfiff und rief und hielt nach ihm Ausschau. Und dann sah er dieses Bild: keine hundert Schritt von ihm ragten die Spitzen zweier Lappenzelte aus den tiefem Schnee, den der fremde Hund mit schier unerschöpflichen Kräften hinwegzukratzen versuchte. Mit Schaufeln bahnten sich die Männer einen Weg ins Innere. Zusammen mit dem winselnden Hunde tastete sich Olaf zwischen Decken und Fellen vor, bis ein dünner, menschlicher Ton sein Ohr erreichte. Es war ein Kleinkind, das wohlverschnürt in seiner Kumse ruhte. «Gamba!» kam es schwer und gepresst aus einem anderen Fell daneben. Der Hund brach in ergebenes Winseln aus. Wild fegte seine Rute durch die Luft. Olaf beugte sich über das Gesicht eines Mannes, dessen Gesicht im hellen Fieber erglühte. Die Frau neben ihm war tot. Olaf entzündete eine Tranlampe und labte den Kranken und das Kind mit Renntiermilch. Auch den Hunden warf er gefrorene Fleischbrocken vor, die sie heiss-

hungrig hinabwürgten. Nachdem die Männer Kind und Mann sicher in den Schlitten geborgen hatten und die Renntiere in den Pferch getrieben waren, befahl Olaf den Rückzug. Als er das Fell über das Gesicht des Fiebernden ziehen wollte, verlangte er röchelnd nach dem Hunde. «Gamba . . . Gamba . . . Wo ist Gamba?»

«Gamba!» griff Olaf den Ruf auf und trug ihn zu den Zelten zurück. «Gamba!» rief er in die Nacht hinein, in das Toben des Windes und das Gebell der Gespannhunde, aber von nirgends her drang auch nur der leiseste Laut an sein Ohr. Wo waren seine funkelnden Augen? Da stiess des Jägers Fuss bei den Pfählen des Pferch auf einen weichen, reglosen Körper. «Gamba!» flüsterte er leise, aber der Hund gab keinen Laut mehr. Er hatte seine letzte Kraft verschwenderisch für das Leben seines Herrn hergegeben. Der Jäger Olaf schämte sich der Träne nicht, die ihm dabei über das schneekalte, bärtige Gesicht rann. —

Entschwundene Beiten

*Wenn die Nacht den Märchenschleier
wieder in die Täler legt,
und in Wiesen und in Wäldern
kaum sich noch ein Wesen regt,
dann entsteigen aus den Gründen
jene alten Weisen wieder,
zauberhaft-geheimnisvolle
alte Märchen, alte Lieder.
Und sie singen und sie sagen
von der Zeit, die längst entschwunden,
und auf leidgeprüfter Erde
keine Heimat mehr gefunden.*

D. Kundert